

A **ALLGEMEINES**

AR **MEDIEN**

ARA **Pressewesen, Journalismus**

Zeitschriftenforschung

HANDBUCH

23-3 ***Handbuch Zeitschriftenforschung*** / Oliver Scheiding ; Sabina Fazli (Hg.). - Bielefeld : Transcript-Verlag, 2023. - 627 S. : Ill., graph. Darst. ; 24 cm. - (Edition Medienwissenschaft ; 72). - ISBN 978-3-8376-5113-3 : 49.00
[#8400]

Zeitschriftenforschung mag in manchen Ohren nach der Teildisziplin der Zeitungswissenschaft (seit den frühen 1950er Jahren neu aufgestellt als Publizistik- und Kommunikationswissenschaft) aus längst vergangener Vorkriegszeit klingen. Sie hatte sich historisch-literaturwissenschaftlich mit den weniger aktuellen und universal ausgerichteten Periodika befaßt, während die Zeitungswissenschaft sich mit den aktuellen und universell ausgerichteten Zeitungen befaßte. Unter ihren Vertretern hatten sich manche ideologisch verblendet oder aus Opportunismus dem NS-Zeitgeist angepaßt, so daß sie nach 1945 insgesamt als kompromittiert galt. In der angloamerikanischen Forschung ist ein ähnlich zugeschnittener Themenbereich in den sog. *periodical studies* fortgeführt resp. wieder aufgegriffen worden.¹ Beide Forschungskonventionen werden im vorliegenden Handbuch auch angesprochen bzw. ausdrücklich berücksichtigt, doch liegt der Impetus des Bandes erkennbar woanders: auf den *magazine studies* und dort den *independent magazines* im Mediengefüge der Gegenwart.

Die beiden Herausgeber des Bandes, Oliver Scheiding, Professor für Amerikanistik in Mainz, und Sabina Fazli, DFG-Mitarbeiterin am Forschungsbereich 1482 *Humandifferenzierung* am selben Institut der Universität Mainz, haben eine eindruckliche Zahl von Autorinnen und Autoren, 45, zumeist Kolleginnen und Kollegen verwandter wissenschaftlicher Fachrichtungen an deutschen und angloamerikanischen Universitäten als Mitarbeiter gewonnen, unter ihnen auch solche des genannten DFG-Forschungsbereichs, ähnlicher DFG-Forschungsprojekte und der DFG-Forschergruppe 2288 *Journalliteratur*, sowie zwei Praktiker aus dem Magazingewerbe. Sie teilen sich die Aufgabe, in 43 Artikeln Theorie, Forschung und Praxis von Zeitschriften vorzustellen. Ihre Beiträge werden ohne weitergehende systemati-

¹ Hier sei nur auf die laufenden Zeitschriften mit ihren neusten Jahrgängen hingewiesen: ***American periodicals*** : a journal of history, criticism and bibliography. - 33 (2023). - ***Journal of European periodical studies***. - 8 (2023). - ***Victorian periodicals review***. - 56 (2023).

sche Zählung vier großen Titelgruppen zugeordnet: (1.) Sieben Artikel zum Forschungsgegenstand Zeitschrift und vier weitere zur Zeitschriftenrezeption im Umfang von je 12 bis 20 Seiten incl. Literaturverzeichnis, (2.) 13 Artikel zu Fachkulturen und methodischen Forschungsansätzen in je etwas geringeren Umfängen, (3.) 14 Artikel zu Fallbeispielen und Gattungen in deutlich geringeren Umfängen von je acht bis zehn Seiten und (4.) fünf Artikel mit Ausblicken auf Lehre, Praxis und Zukunft des Themenbereichs in wieder ähnlichen Umfängen.² Scheiding und Fazli steuern gemeinsam eine umfangreiche Einleitung zum Themenbereich bei, in der sie auch die Gliederung und die einzelnen Beiträge ansprechen. Den zwei ersten Teilen des Handbuchs werden noch einmal einleitende Übersichten vorangestellt. Alle Artikel sind redaktionell miteinander verzahnt worden, indem an passenden Stellen auf andere Artikel hingewiesen wird, dies geschieht allerdings etwas unübersichtlich durch Nennung der jeweiligen Verfassernamen, die man im Inhaltsverzeichnis suchen muß, - hier stört der Verzicht auf eine systematische Durchnummerierung der Artikel doch deutlich. Alle Beiträge argumentieren in übersichtlicher Binnengliederung wissenschaftlich, mit Belegen und Zitaten in kurzer, sog. amerikanischer Zitierweise und mit weiteren erläuternden Fußnoten, sie schließen mit den bibliographischen Angaben in Langform, einige Beiträge enthalten auch farbige Abbildungen. Im Anhang stellen sich alle Autorinnen und Autoren in ihrer gegenwärtigen beruflichen Position vor, danach folgen ein *Personenregister* mit ca. 200 Namen und ein in Teilen zweistufig gegliedertes, etwas unübersichtliches *Sachregister* mit über 500 Einträgen und internen Verweisungen, von denen allerdings einige ins Leere führen.³ Wohl um die Praxisorientierung des Handbuchs zu betonen, folgt abschließend ein sog. *Quellenregister* mit den Titeln der ca. 300 im Handbuch angesprochenen Zeitschriften.

In der Überschrift der Einleitung *Zeitschriften als Imaginationsraum und Anschauungsform der Gesellschaft* sprechen Scheiding und Fazli ihren Begriff von Zeitschrift bereits auf knappstem Raum an, im weiteren erläutern sie ihr Programm für eine neue Zeitschriftenforschung. Dabei rekurren sie immer wieder auf zwei Schaubilder, die für sich genommen zwar unübersichtlich wirken, aber durch wiederholtes Ansprechen im Text didaktisch erfolgreich eingesetzt werden. Wohl wissend, daß ihr Forschungsgegenstand im Zeitalter von Internet und Social Media eher antiquiert und wenig zeitgemäß erscheinen mag, halten sie fest: Der Markenkern von Zeitschriften als Schriften der Zeit (time capsules) bestehe in ihrer Periodizität und der daraus resultierenden orts- und zeitunabhängigen Kommunikation sowie ihrer materiellen Objektivierung als Speichermedium von Bild-/Text-Gefügen, die mit redaktionell erarbeiteten Themenmischungen in Zeitschriftengenres und in Binnengenres (Rubriken) innerhalb zu erwartender Grenzen überraschende Erlebnisse verschaffen, Orientierung anbieten und Leserbindung verfestigen. Auch wenn gedruckte Zeitschriften heute Nischenphänomene von eher sinkender Bedeutung sind, so seien sie wegen ihrer Niedrigschwelligkeit

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/123164835x/04>

³ Z.B. der Verweis von „fake news“ auf „Nachrichten“ und von dort auf „Zeitschriftentyp“, unter dessen 50 Typen „Nachrichten“ aber nicht genannt werden.

doch ideale Demonstrationsobjekte für die Proliferation von Lebensstilen, wobei neben den massenvermarkteten Titel besonders sog. unabhängige Titel als bewußte Gegenbewegung zum Massenmarkt zu beachten seien. Zeitschriftenforschung wolle Analysekatoren entwickeln, die dem Aufforderungscharakter der Zeitschrift und ihrer Leistung für die Differenzierungsforschung Rechnung tragen; hier trenne sie sich von den *periodical studies*. Scheiding und Fazli plädieren für ein Instrumentarium, das sich an der ästhetischen Eigenlogik der Magazine orientiert, Inhalt und Medium als untrennbar miteinander verflochten versteht und mediale Bindungs- und Vermittlungsformen von Differenzierungen in den Blick nimmt (S. 22). Das unabhängige Magazin **burnt roti** dient abschließend als Beispiel, den Reichtum möglicher Ergebnisse anzudeuten.

Unter der Überschrift *Gegenstandsbereiche der Zeitschriftenforschung* folgen in einem ersten Teil sieben Beiträge zum Objekt Zeitschriften: Zuerst recht konventionell zur Ökonomie der Zeitschrift, zu Geschäftsmodellen, Produktion und Vertrieb. Als für Zeitschriften zentral werden danach die Begriffe Periode als vorgegebene Taktung, Periodisieren als Taktung und Periodizität als ritualisierte periodische Rezeptionserfahrung erläutert. Im Beitrag zur Materialität der Zeitschrift geht es um die physisch-sinnliche Beschaffenheit des komplex gestalteten Print-Artefakts, um multisensorische Lektüre und vielstimmige Wirkungsweisen. Im *Artikel Zeitschriften als kleine Archive* wird die Bedeutung der Titel-, Format- und Gestaltungsvielfalt von Zeitschriften einer bloßen Textfixierung gegenübergestellt. Anschließend werden *Bild-Schrift-Konstellationen* historisch betrachtet, im Konzept der *Multimodalität* aktualisiert und in einem Analysemodell vorgeführt. Der Artikel zum *Design* von Zeitschriften führt in Grundbegriffe der visuellen Kommunikation ein, allgemeingültige Aussagen zum Design scheinen kaum möglich. Die vier Artikel zum Lesen von Zeitschriften geben zunächst einen Überblick zur Leseforschung, ergänzen einige sprachwissenschaftliche und empirische Aspekte zu Rezeption und Layout, auch Erkenntnisse aus Affekt-Studien, soweit sie die Oberflächlichkeit und den Flow affektiver Medien erfahrung betreffen. Im *Artikel Zeitschriftenkonsum* wird noch einmal der Warencharakter von Zeitschriften als Heft und in den *social media* herausgestellt.

Im zweiten Teil werden in acht Gruppen *Fachkulturen und methodische Ansätze* vorgestellt, die die Vielfalt der Zugänge und Forschungsansätze zum Material Zeitschrift ansprechen und sicherlich noch um weitere Fachrichtungen und spezielle Methodiken hätten ergänzt werden können. Zur *Literatur- und Buchwissenschaft* finden sich zwei Beiträge: Zur Vorgehensweise der *Material philology* mit einem schönen Beispiel zu unterschiedlichen Präsentationsformen eines Gedichtes von Eduard Möricke, begleitet von einem Überblick über diverse buchwissenschaftliche Ansätze. Auf *Geschichtswissenschaft und Mediengeschichte* folgen gleichfalls zwei Beiträge: Zur Nutzung historisch-politischer Zeitschriften, ihrer Verlagsgeschichte und inhaltlichen Analyse, sowie einige allgemeinere Überlegungen zu Formen und Funktionen von Zeitschriften im Verlauf der Geschichte der Medien. Drei Beiträge reflektieren kulturwissenschaftliche Herangehensweisen: Zu *Zeit-*

schriften als multimediale, polyvokale und außerparlamentarische Plattformen im viktorianischen Zeitalter Englands, zu Zeitschriften der literarischen Moderne und zu populärkulturellen Science-Fiction-Zeitschriften. Der Beitrag zur *Kommunikationswissenschaft* bietet zunächst eine kursorische Übersicht über entsprechende deutschsprachige Forschungen und danach Forschungsperspektiven anhand der Frageformel „Who says what in which channel to whom with what effect“, hier bezogen auf Filmzeitschriften. Der Kunstwissenschaft sind wieder zwei Beiträge zugeordnet, einer zur *Fotografie in Zeitschriften* mit einem Fallbeispiel zu originalgrafischen Veröffentlichungen in der DDR, der andere allgemeiner zu Modezeitschriften und Modedefotografie. Aus der Perspektive der jungen Translationswissenschaft folgt ein Beitrag zur Rolle von Übersetzungen in der Geschichte von Kulturtransfers. Der Beitrag zur *Linguistik* fragt nach grundsätzlichen Differenzen und möglichen Gemeinsamkeiten zwischen Linguistik und Zeitschriftenforschung. Die Methoden der *Digital Humanities* werden etwas überraschend mit dem Problemaufriß einer weltweiten Recherche in digitalisierten historischen Zeitungen aufgegriffen; als Beispiel dient ein Forschungsprojekt über die (diskontinuierliche und heterogene) internationale Verbreitung der Nachrichten vom Ausbruch des indonesischen Vulkans Krakatau im Jahr 1883. Die 14 Fallbeispiele zum Zeitschriftendiskurs im dritten Teil des Handbuchs beginnen mit der Vorstellung der Zeitschrift **Interview**, gegründet 1969 von Andy Warhol zur Veröffentlichung von Interviews mit bekannten Persönlichkeiten, reflektiert aber vornehmlich Methoden der *oral history*, die für Interviews mit ehemaligen Redaktionsmitgliedern eingesetzt wurde. Ähnlich stehen im folgenden Beitrag die Methoden ethnografischer Feldforschung für die Befragung von Rezipientinnen der Zeitschrift für Mädchen **Wendy** im Vordergrund. Recherchen im Firmenarchiv und anderen Archiven werden als notwendige Methodik zur Forschung über die Modezeitschrift **Vogue** herausgestellt, weil sich bloße Digitalisate der Zeitschrift als unzulänglich erwiesen. Als Beispiel für die Produktion von Wissen für Vereinsmitglieder wird die Zeitschrift **bedrohte völker - pogrom** in einem Sonderheft über indianische Zeitschriften in den USA als kleines Archiv vorgestellt. Die Zeitschrift macht Originaltexte zugänglich und ist seit jüngstem auch als Podcast unter dem Titel **Für Vielfalt** im Internet zugänglich. Als Beispiel für eine fachwissenschaftliche Zeitschrift wird die spezielle Historie der **Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik (ZAA)**, gegründet 1953 in Ostberlin, vorgestellt. Zuvor werden generelle Probleme wissenschaftlicher Zeitschriften angerissen, unter anderem ihre Funktion als wachsende Textarchive für Forschungsbeiträge und diverse Nachrichten aus der Wissenschaft und als Torwächter (Gatekeeper) zur Lenkung der Forschung durch Herausgeber und Verlage. Als zeitbedingtes Genre der 1950er und 1960er Jahre in den USA werden die sog. *Beefcake Magazines* vorgestellt, die mit großen Bildanteilen die juristischen Grenzen von Obszönität ausloteten und intensiv homophile Gemeinschaften förderten. Das Genre der Herrenmagazine wird in seinem erfolgreichsten Vertreter in den USA, dem **Playboy**, vorgestellt, der seit 1953 Erweiterungen der Facetten hegemonialer Männlichkeit bereitstellt. Im *close reading* einer Bildreportage der Illustrierten **Quick** von

1970 wird verdeutlicht, wie mit vorsichtigem Lavieren der öffentliche Diskurs zu Transgender-Themen in der BRD in Bewegung geriet. Als Beispiel für die Analyse von Frauenzeitschriften werden Doppelseiten einer Ausgabe der englischen Ausgabe von **Marie Claire** von Dezember 1990 unter der Perspektive von Humandifferenzierung betrachtet: Anleihen aus der ethnologischen Anthropometrie werden durch individuelle Kommentare für die Leserinnen kontextualisiert und aufgehoben. Als Beispiel für die von der Punk-Szene inspirierten, im Do-It-Yourself-Modus verfaßten, produzierten und vertriebenen Fanzines der feministischen Riot-Grrrl-Szene in den USA werden die zwei, 1990 erschienenen Hefte von **Bikini Kill** analysiert: Verschiedene Formen von feministischem Aktionismus greifen hier ineinander, in den Vordergrund rückt aber das Miteinander. Die dystopischen Befürchtungen der Cyberpunk-Bewegung seit den 1980er Jahren werden vom Magazin **CYBR** optimistisch gewendet und in einen Science-Fiction-ähnlichen, aber an der nahen Zukunft orientierten, Technik fetischisierenden und humanoptimierenden Eskapismus umgesetzt; digitale Ausgaben, Social-Media-Profile und kommerzielle Angebote erweitern das Angebot. Aus dem Spektrum rechtspopulistischer bis rechtsradikaler Politik wird die Zeitschrift **COMPACT** als „Metazine“ vorgestellt, das mit einem breiten medialen Angebot und direkten Aktionen Gegenöffentlichkeit aufbaut; die semiotische Analyse zweier Heftumschläge und eines Artikels belegen verschwörungs-ideologische Diskurse. Interviews aus der Redaktionsforschung bilden die methodische Grundlage des Artikels über **Christianity Today** resp. **CT**, die seit 1956 mit aufeinander eingeschworenen Redakteurinnen und Redakteuren den Markt der evangelikalischen Zeitschriften in den USA dominiert und sich durch Angebote im Internet und in Sozialen Medien spezifisch ergänzt: Die Zeitschriftenabonnements finanzieren das Unternehmen, sie werden zum Pendant für Kirchenmitgliedschaft. In der letzten Fallstudie wird das Reisemagazin **Merian** anhand von zwei Foto- und Textbeiträgen in Heften des Jahrgangs 2020 danach befragt, inwieweit sie Imaginationen von Mensch-Nichtmensch-Beziehungen bereitstellen, so wie sie in der jüngeren Diskussion zum Anthropozän als notwendig betrachtet werden.

Der Teil IV *Zeitschriften: Ein Ausblick* bietet abschließend einige praktische Aspekte: Ein Beitrag zur universitären Lehre stellt das Konzept einer Blockveranstaltung am Germanistischen Seminar der Universität Münster im WS 2020/2021 zu populären Zeitschriften der 1950er und 1960er Jahre vor. Aus der gegenwärtigen editorischen Praxis in den USA berichten zwei Beiträge, der erste etwas allgemeiner über *Independent Magazine* außerhalb von Großverlagen, ihr kontrastives Design, ihr Selbstverständnis und ihre Ergänzungen durch andere Formen von Kommunikation und Networking, der andere kürzer und spezieller über das Magazin **nomad** als dynamische Mischung aus Print- und Onlinemedien. Eher perspektivisch orientiert folgen noch einmal zwei Beiträge: Überlegungen zum Genre der Mädchen- und Frauenzeitschriften und zur Taxonomie von Zeitschriften, beide vor britischem Hintergrund. Deutlich wird einerseits, daß durch das gegenwärtige Interesse an der persönlichen Teilhabe an den Social Media die objektzentrierte Zeitschriftenforschung in den Hintergrund rückt, sie könne aber die

Funktion eines Bezugspunktes für die Entwicklung neuer, hier feministischer Analysewerkzeuge bieten. Die nur knapp skizzierte, allgemeine Taxonomie unterscheidet zwischen „Magazinen“, bei denen das gedruckte Exemplar im Mittelpunkt möglicher medialer Erweiterungen steht, „Megazinen“, bei denen die Zeitschrift nur Bestandteil eines viel größeren Medienkomplexes ist, und „Metazinen“, die aus einer evtl. sogar geschlossenen Nutzergruppe von Social Media heraus Lernplattform, Treffpunkt und Wissensaustausch anbieten und ganz ohne ein Druckexemplar auskommen, - hier würde der Forschungsbereich Social Media Analysemodelle anbieten.

Die ausführliche Vorstellung der 43 Beiträge macht deutlich, in welcher Breite, Intensität und auch Diversität der Forschungsbereich Zeitschriften gegenwärtig international aufgestellt ist. Dazu verhelfen nicht nur die Textbeiträge, sondern auch die zugehörigen Literaturlisten. Daß beide nicht die gesamte möglich Breite des Forschungsbereichs abdecken, wird gleichfalls deutlich, auch wenn die Artikel zu den verschiedenen methodischen Zugriffen und zu den Fallbeispielen in vielen Fällen beide Thematiken miteinander verbinden und gezielt erweitern. Dieser doppelte Zugriff erschwert zweifellos eine tiefere systematische Zuordnung der Beiträge, was wiederum die redaktionelle Herstellung inhaltlicher Verweisungen im Fließtext erschwert. Die gewählte lockere Gliederung rechtfertigt vielleicht nicht die Titulierung des Bandes als Handbuch, sofern man unter Handbuch eine inhaltlich tief gegliederte und aufeinander abgestimmte Darstellung eines Wissensgebietes incl. einer Literaturübersicht versteht, sie erleichtert aber den didaktisch praktischen Zugriff auf die berücksichtigten Teilgebiete und Themen in der universitären Lehre, für die der Band primär konzipiert zu sein scheint. Insofern wäre es angemessener gewesen, nicht den Titel **Handbuch Zeitschriftenforschung** zu wählen, sondern einfach nur von einem Reader oder Lesebuch zur Zeitschriftenforschung zu sprechen. Innerhalb solcher Begrenzung erfüllt der Band⁴ alle an ihn zu richtenden Erwartungen.

Wilbert Ubbens

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12178>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12178>

⁴ Er ist online frei zugänglich:

<https://directory.doabooks.org/handle/20.500.12854/96378> und

<https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/9783839451137/html> [2023-08-12].